

Karl Jauslin kommt wieder : Schlachtenmaler von Muttenz (1842-1904)

Autor(en): **Saladin, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **31 (1969)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862077>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Karl Jauslin kommt wieder

Schlachtenmaler von MuttENZ (1842—1904)

von PETER SALADIN

Der Titel «Karl Jauslin kommt wieder» ist nicht willkürlich gewählt, sondern er spricht in der Tat jene Sprache, die die heutige Entwicklung kennzeichnet: scheinbar verlorene kulturhistorische Güter werden aus dem Dunkel der Geschichte ans Tageslicht heraufgeholt. Beispielsweise zeigen die Versuche, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die «verstaubte» Sprache des Museums verständlich zu machen, eindeutig die Tendenz, Werken vergangener Zeiten gebührend Anerkennung zu zollen. Schon lange sollte Karl Jauslin Künstlerruhm zuteil werden, doch blieben ihm die Türen dazu bis ins Jahr 1969 verschlossen.

*Max Ramstein und sein Kampf um Karl Jauslins
kulturhistorische Bedeutung*

Die Leser der «Jurablätter», ja selbst MuttENZer, die eigentlich ihre heimatliche Nähe täglich erleben, werden den Namen *Karl Jauslin* wohl noch nie gehört haben. Und diejenigen, die Karl Jauslin, Sohn des armen

Steinbrechers und nachmaligen Polizisten Johannes Jauslin und seiner Frau Anna Maria Leupin, persönlich oder vom Hörensagen kannten, sind heute in der Minderzahl. Dies ist um so mehr verständlich, wenn man bedenkt, dass bis vor kurzem nichts unternommen wurde, sein Werk zu sichten und es der Öffentlichkeit, vor allem aber der Jugend zugänglich zu machen. Entweder scheute man sich vor einem zu grossen finanziellen Unternehmen oder man brachte als Laie das nötige Verständnis dafür nicht auf. Die ersten Versuche blieben also aus diesen Gründen bedauerlicherweise schon in den Anfängen stecken, bis dann Max Ramstein-Burri — Präsident der Gesellschaft pro Wartenberg, Finanzmann, Organisator, Initiator, Kämpfer für die Erhaltung kulturhistorischer Schätze, Förderer von Ausgrabungen, «Vater der Wartenberg-ruinen» in einer Person — das Steuer des irrenden Schiffes herumreissen konnte und seither alles daran setzte, Karl Jauslin kulturhistorische Bedeutung zu verschaffen. Er musste dafür viele Kräfte einsetzen, um dem Werk Karl Jauslins neue Inhalte zu geben. Die beiden alt Lehrer, H. Kist und H. Bandli, standen ihm tatkräftig zur Seite und leisteten in uneigennütziger Arbeit wertvolle Dienste. In ihrem Schreiben an den Gemeinderat Muttenz (21. Januar 1969) drücken sie die Hoffnung aus, dass die Gemeindebehörde die Werke von Karl Jauslin — bevor sie der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden — an einer offiziellen Eröffnung zuhanden der Gemeinde übernimmt und die bisherigen Verwalter des künstlerischen Nachlasses von den in der Schenkungsurkunde auferlegten Pflichten ablöst. Im weiteren sollte der Gemeinderat eine Kommission zur Erhaltung und Aufsicht der Kunstwerke einsetzen. Der Gemeinderat brachte diesen Begehren durchaus Verständnis entgegen. Im April 1969 wurden die Mitglieder der fünfgliedrigen Kommission gewählt: Max Ramstein, Peter Saladin, Hermann Kist, Hans Bandli und Fritz Dreyer. Diese Kommission wird sich in den nächsten Tagen unter dem Präsidenten selbst konstituieren.

Übergabefeier im Gemeindehaus Muttenz

Am 23. April 1969 ging ein erster Wunsch von Max Ramstein in Erfüllung, und zwar wurde die letztwillige Verfügung Lina Jauslins endlich in die Wirklichkeit umgesetzt. Darin heisst es:

«Die Einwohnergemeinde Muttenz erhält den gesamten künstlerischen Nachlass von Karl Jauslin sel. mit Einschluss der erhaltenen brieflichen und sonstigen Aufzeichnungen zu Eigentum unter der Bedingung, dass sie die Verpflichtung für den sachgemässen Unterhalt und die Aufbewahrung der Sammlung übernimmt und die geeigneten Werke in einer Ausstellung der Öffentlichkeit zu bestimmten Zeiten zugänglich macht.»

Es dauerte also volle dreieinhalb Jahrzehnte, bis diese Erbschaft in würdigem Rahmen aufbewahrt werden kann. An diesem besagten Abend, an dem neben den Gemeinde- und Bürgerräten auch Mitglieder der Gesellschaft pro Wartenberg, der Gesellschaft für Natur- und Heimatkunde sowie andere namhafte Gäste erschienen, konnte das mit viel Mühe, Arbeit und persönlichem Einsatz von Ramstein, Kist und Bandli zustandegekommene Karl-Jauslin-Museum der Einwohnergemeinde Muttenz übergeben werden.

In seinem Kurzvortrag schilderte Max Ramstein das wechselvolle Leben und Wirken von Karl Jauslin, den er in seiner Jugend persönlich kannte. Vom Handlanger arbeitete sich der Künstler empor bis zum berühmten Illustrator der Schweizergeschichte. Sein ganzes Leben füllte er mit Zeichnen aus und hoffte im Stillen vergeblich, einmal einen Lehrer zu finden, der ihm die weite Ebene der Malerei zeigen würde. Es blieb, wie man heute nun feststellen kann, nur bei der Hoffnung. Diese kurze Skizze zeigt das Bildnis eines unermüdlichen Künstlers, der mit seiner Kunst sterben musste.

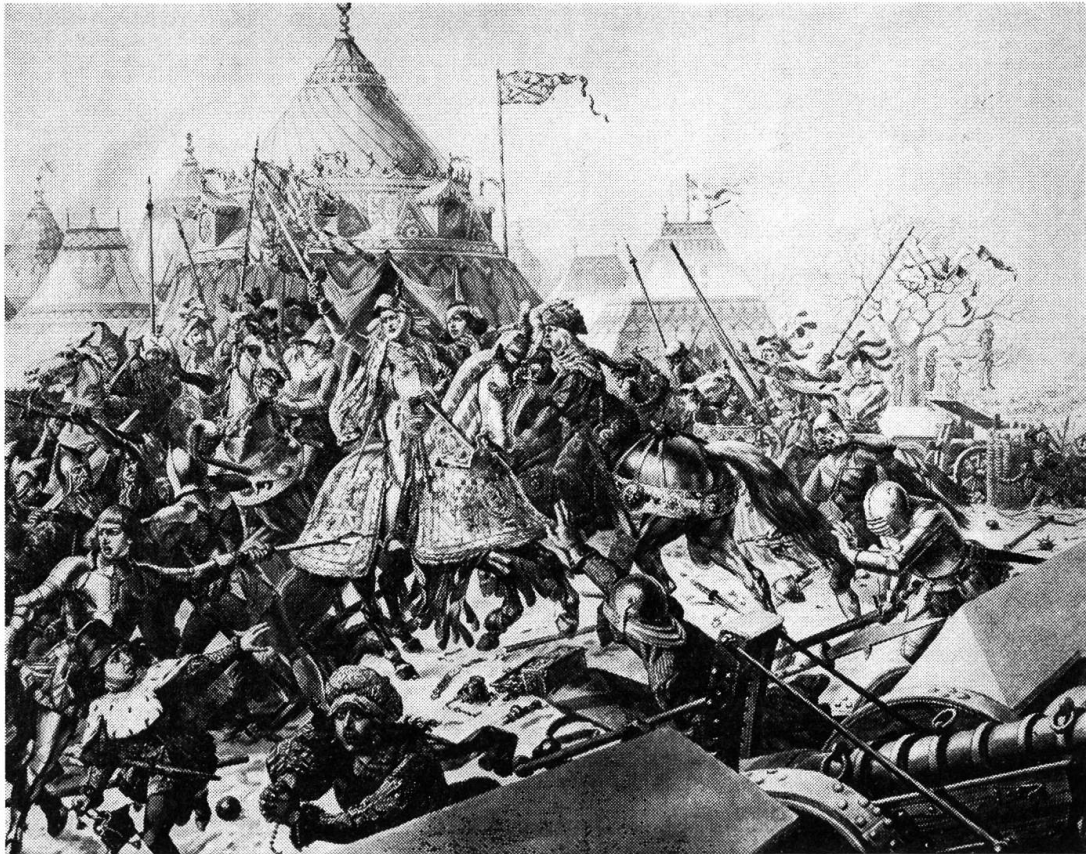
Leben und Wirken des Künstlers

Karl Jauslin war nicht nur ein bedeutender Künstler seiner Zeit, sondern auch ein wertvoller Mensch, der für die heranwachsende Jugend ein Vorbild sein kann. Viele Menschen gaben oder waren ihm etwas, ohne dass sie es eigentlich wussten. Solche, von denen er nie ein Wort erzählen hörte, ja auch solche, mit denen er nie ein Wort gewechselt hat, haben einen bestimmten Einfluss auf ihn ausgeübt. Er wirkte eben auf die Menschen durch das, was er wirklich war. Deshalb kommt es heute an sich nicht mehr auf ihn selbst an, sondern auf seinen inneren Wert. Es sind seine Werke und Gedanken, die weiterleben müssen, weil sie eine Zeit ausdrücken, die wir nicht erlebt haben, und weil wir gar nicht anders können, als uns mit seiner Ehrfurcht vor dem Leben und dem Vaterland auseinanderzusetzen.

Man darf Karl Jauslin aber nicht in seinem Kunstwert überschätzen. Man muss ihn vielmehr als einen Darsteller in seiner Zeit ansehen. Obwohl nun Muttenz nicht reich an grossen Bürgern ist wie zum Beispiel Rünenberg (General Sutter) oder Liestal (Carl Spitteler), darf die Gemeinde auf ihn stolz sein, denn sie hat eine kulturhistorische Verpflichtung übernommen, die ihre Früchte in der Zukunft sicher tragen wird.

Bilanz der Entwicklung

Durch die Freigabe zweier Räume im Untergeschoss des Gemeindehauses



Schlacht bei Grandson

war es möglich, das umfangreiche Material sicherzustellen und behelfsmässig auszustellen. Auf engstem Raum präsentiert sich eine ansprechende Ausstellung der Werke, obwohl viele davon noch verlassen in einem Nebenzimmer («Wartenbergzimmer») liegen und darauf warten, dass sie auch einmal an der Wand hängen dürfen. In abgestufter Reihenfolge werden die Zeichnungen verschiedener Perioden seines Künstlerlebens gezeigt.

Diese zwei Räume werden bis auf weiteres als Provisorium dienen. Sie werden jedoch mit der Zeit nicht mehr genügend Platz bieten. Die Idee von Max Ramstein geht deshalb dahin, dass der ganze Nachlass im zukünftigen Ortsmuseum, das zeigen soll, wie Muttenz lebte und heute noch lebt, seine Bestimmung finden wird. Bis aber das Ortsmuseum gegründet ist, werden die Kommissionsmitglieder gewaltige Vorarbeit leisten müssen, um dem berühmten Karl Jauslin in Muttenz einen würdigen Platz einzuräumen.

Am ersten Sonntag des Monats findet jeweils eine Führung durch das Karl-Jauslin-Museum um 10 Uhr vormittags statt. Ort: Gemeindehaus Muttenz.